

SPORTPLATZ



Helmut Seip über den Radsport mit Jungprofis aus den Reihen der SSG

Es geht auch ohne Doping

Der Radsport ist ein faszinierender Sport. Davon konnte man sich vor zwei Wochen beim Renntag der SSG Bensheim eindrucksvoll live überzeugen. Leider taten dies aber nur wenige sportinteressierte Zuschauer. Schade, denn gerade die rührige SSG-Radsportabteilung mit ihrer intensiven Nachwuchsarbeit hätte eine bessere Resonanz verdient gehabt. Aber das Thema Doping wirft weiter einen großen Schatten auf diesen Sport. Gerade die deutschen Asse behaupten aber, dass sie nun „clean“ sind. Aber ist es auch die Konkurrenz wie etwa der derzeitige Tour-de-France-„Überflieger“ Nibali?

„Ja“, lautet die spontane Antwort des Zwingenberger Jungprofis Christian Mager, aber auch einschränkend: „Ich hoffe es doch sehr.“ Für den 22-Jährigen aus den Reihen der SSG, der ebenso wie sein Vereinskamerad Jan Dieteren für das Team Stölting in die Pedale tritt, hat Nibali die sportlichen Qualitäten, um die Tour zu dominieren, „denn er ist nun einmal der stärkste Bergfahrer – und ihm fehlen die ernsthaften Konkurrenten wie Contador, Froome oder Wiggins“.

Und auch SSG-Vorstandsmitglied Luc Dieteren überzeugt „einfach das Können von Nibali, der beeindruckend die schwere Kopfsteinfestplatte-Etappe meisterte, bei der schon Contador und Froome wertvolle Zeit liegenließen“. Und Dieteren verweist noch darauf, dass bei der letzten Bergetappe in den Pyrenäen der 25-jährige Italiener den Schlussanstieg hinauf nach Hautacam 2:40 Minuten langsamer fuhr als vor 18 Jahren der nachweislich mit EPO gedopte Etappen- und Tour-Sieger Bjarne Rijs.

Mager schlüpft in Kapitänrolle

Nun glauben und hoffen alle auf eine dopingfreie Zukunft beim Radsport. Dass die teils knüppelharten Herausforderungen auch ohne unerlaubte Mittel gut zu bewältigen sind, steht für Christian Mager außer Frage, denn er macht es selbst vor: „Und ich kann zu 100 Prozent sagen, dass ich nicht dope!“

Nach seinen starken Vorstellungen mit dem Team Stölting bei den deutschen Straßenmeisterschaften sowie seinem ersehnten Sieg beim Heimrennen in Bensheim (Foto) schnitt der Zwingenberger auch bei einer der anspruchsvollsten Nachwuchs-



Rundfahrten, dem Giro della Valle d'Aosta in Italien, zufriedenstellend ab, wobei Rang zwei bei der zweiten Etappe mit Bergankunft herausstach.

Dass es im Gesamtklassament „nur“ zum 19. Platz reichte, war dem Zeitverlust auf der ersten Etappe zuzuschreiben. Mager: „Nach der nasskühlen Witterung zu Hause hat uns die Hitze mit 40 Grad zunächst fast umgehauen. Daran mussten wir uns erst gewöhnen.“ Den Bedingungen musste jedoch Jan Dieteren Tribut zollen. Er fiel auf dem zweiten Abschnitt aus dem Zeitfenster.

Nun freut sich Mager auf die Volta a Portugal (30. Juli bis 10. August). Nachdem er zuletzt in Italien ohne die bislang üblichen Helferdienste „einfach drauf losfahren durfte“ – und dabei durchaus überzeugte –, schlüpft er nun erstmals in die Teamkapitänrolle für Silvio Herklotz, der vom 30. Juli bis 3. August zusammen mit Dieteren bei der Tour d'Alsace im Einsatz ist. Die beiden SSG-Talente sind auf dem besten Weg, sich als Profis zu etablieren.

Helmut Seip

Porträt: Billard-Club „Pool Knights“ wurde in Bensheim gegründet / Trainer Michael Hetjens bringt viel Erfahrung mit

Ritterlicher Verein hat viel vor

Von unserem Mitarbeiter
Eric Horn

BENSHEIM. Die Bensheimer Vereinslandschaft hat Zuwachs bekommen: „Pool Knights“ nennt sich der Pool-Billard-Club, der offiziell am 15. Juni gegründet wurde. Sitz des Vereins ist Bensheim, das Trainings- und Spielzentrum der Pool Knights befindet sich in Heppenheim. Nachfolgend Fragen und Antworten, mit denen wir dieses spezielle interkommunale Projekt vorstellen.

Wie kam es zur Gründung der „Pool Knights“?

Der Verein ist das „Baby“ von Michael Hetjens (51) und Dr. Svetlana Marx (30). Der Elektroniker und die Mathematikerin waren mit der Entwicklung bei ihrem vorherigen Billard-Club nicht zufrieden und entschlossen sich, einen eigenen Verein zu gründen und nach ihren Vorstellungen zu gestalten. Derzeit leben die beiden Vereinsgründer, die privat ein Paar sind, in Langen. Für September ist der Umzug nach Bensheim geplant. Zur Ausstattung des neuen Heimes wird dann „selbstverständlich“ (so Hetjens) ein Billardtisch gehören.



Michael Hetjens ist Vorsitzender und Trainer des Vereins, Svetlana Marx (Bild) ist Kassenspartenleiterin und für die Pressearbeit zuständig. Komplettiert wird das derzeitige Vorstandsteam durch den zweiten Vorsitzenden Bruno Leidig und Sportwart Sascha Wittstock.

Warum heißt der Verein „Pool Knights“?

Eine Reminiszenz an den Sitz des Vereins, erklärt Michael Hetjens die Namenswahl. Knight ist das englische Wort für Ritter – und Bensheim hat bekanntlich einen Ritter, den Heiligen Georg, im Wappen. Die Pool-Knights haben ebenfalls einen Wappenritter, der im Gegensatz zum Bensheimer „Schorsch“ nicht mit einer Lanze, sondern mit einem Queue (dem Billardstock) bewaffnet ist. Dass die Billardsportler im Heppheimer Bistro „Chevalier“ (französisch für Ritter) spielen, macht das Ritterglück für den Club perfekt. Hetjens: „Wir finden, das passt alles sehr schön.“

Kann die Kombination Bensheim (Vereinsitz)/Heppenheim (Spielort) überhaupt gutgehen?

Michael Hetjens lächelt wissend. Er kennt das vermeintlich besondere Verhältnis zwischen den beiden Nachbarstädten, er ist in Bicken-



Michael Hetjens ist Gründungsmitglied der „Pool Knights Bensheim“. Der erfahrene Billard-Trainer hofft auf regen Zulauf in seinem neuen Verein.

bach aufgewachsen und hat am Alten Kurfürstlichen Gymnasium in Bensheim das Abitur gemacht. In dem meist nur noch während der Karnevalszeit hochkochenden Scharmützel zwischen „Bensem“ und „Hepprum“ sieht er den Verein quasi als neutrale Instanz. „Wir sind in dieser Hinsicht völlig unbelastet.“ Natürlich dürfen Bürger beider Städte Mitglied bei den Pool-Knights werden.

Wie steht der Verein so kurz nach seiner Gründung da?

Innerhalb kurzer Zeit wurde eine zweistellige Mitgliederzahl erreicht. „Das ist ein guter Start“, meint Hetjens. Die Pool-Knights haben jugendliche, Frauen und Männer angezogen. „Pool-Billard ist keine reine Männersache, wir sind für alle offen.“ In nächster Zeit gelte es, den Verein zu etablieren, danach will man wachsen. 40 bis 50 Mitglieder und eine funktionierende Jugendabteilung sind perspektivisch das Ziel.

Der Verein will in der Öffentlichkeit offensiv auftreten. Hetjens, der als Trainer einige seiner Schützlinge

bis zu Europameisterschaften coachte und als hauptamtlicher Landestrainer in Baden-Württemberg über reichlich praktische Erfahrung verfügt, stellt sich Kooperationen mit Schulen oder Volkshochschulen vor. In Groß-Gerau hat er an der Volkshochschule einen Billardkurs auf die Beine gestellt. „Der Kurs war rasselvoll.“

Was bietet der Verein neben dem sportlichen Angebot?

„Wir haben sehr viele Ideen.“ Hetjens und seine Mitstreiter wollen das

Vereinsleben über den Sport hinaus vielfältig gestalten. Gemeinsame Unternehmungen, Reisen, Begegnungen mit anderen Vereinen – all das möchten die Pool-Knights ihren Mitgliedern bieten. „Mir hat das immer sehr viel gebracht“, berichtet Hetjens von eigenen Erlebnissen aus diesem Bereich. „Vereine haben einen gesellschaftlichen Auftrag und den wollen wir mit Leben füllen.“ Beispielhaft nennt der Knights-Vorsitzende das Thema Integration, bei dem gerade Sportclubs sehr viel leisten könnten.

Was braucht man zum Pool-Billard?

Eine Grundausrüstung mit Queue ist ab 100 Euro zu erwerben; nach oben sind zum Beispiel beim Spielstock fast keine Grenzen gesetzt. Wer mag, kann für ein Unikat einen sechsstelligen Euro-Betrag ausgeben, erläutert Hetjens. Anfängern stellen die Pool-Knights zunächst das Equipment zur Verfügung. Wichtig sei es, Neulinge behutsam an den Sport heranzuführen. Hetjens, der bundesweit Trainerfortbildungen leitet, unterrichtet nach den modernsten Methoden. Neben den technischen Feinheiten der Sportart wird auf mentales Training Wert gelegt. „Mentale Stärke ist beim Pool-Billard eine oft unterschätzte Komponente.“

Was macht Billard als Freizeitbeschäftigung reizvoll?

Svetlana Marx und Michael Hetjens müssen es wissen. Wenn die beiden mal wieder richtig gepackt werden von der Billard-Leidenschaft, verbringen sie das Wochenende inklusive der Nächte am Tisch. Eine Kugel so zu spielen und so zu treffen, wie man es berechnet hat, das ist für die Mathematikerin Svetlana Marx der besondere Reiz des Pool-Billard. Michael Hetjens treibt der Versuch an, das komplexe Spiel, den Lauf der Kugeln, zu beherrschen. Es gibt das perfekte Spiel, aber keine Perfektion im Pool-Billard. „Man kann immer dazulernen, das ist das Schöne daran.“

Wann trainieren die Pool Knights?

Training ist jeweils montags und mittwochs von 19 bis 22 Uhr im Spielokal „Chevalier“ in Heppenheim. Interessierte können, gerne auch mehrmals, zu einem Schnuppertraining vorbeikommen, betont Hetjens. Am Ligabetrieb nimmt der neugegründete Verein ab September mit einer Mannschaft teil.

Weitere Informationen unter:
www.pool-knights.de

ANZEIGE

Reparatur-Eildienst
Rollladen Müller GmbH
Telefon 32 22 80
Rollladen · Jalousien · Rollos
Fenster · arabella Markisen · Tore
68309 MA, Reichenbachstr. 25

Fußball

Podiumsdiskussion im CSD-Programm

MANNHEIM. Über Schwulen- und Lesbenfeindlichkeit im regionalen Amateurfußball debattiert am Montag, 28. Juli, um 19.30 Uhr eine Podiumsrunde im VIP-Raum des Oberligisten VfR Mannheim in der Theodor-Heuss-Anlage.

Im Rahmen des Programms zum Christopher Street Day (CSD, Samstag, 9. August) diskutieren Vertreter der beiden großen Mannheimer Fußballclubs SV Waldhof und VfR unter anderem mit dem DFB-Vizepräsidenten Ronny Zimmermann, der auch dem Badischen Fußball-Verband (BFV) vorsteht, und Martin Willig vom Fanprojekt Mannheim/Ludwigshafen. Veranstalter sind der CSD Rhein-Neckar e.V. und der BFV. Der Eintritt ist frei. trös/mmm

Triathlon: Vier SSG'ler meisterten den Klassiker in Roth

Mit Krämpfen ins Ziel

BENSHEIM/ROTH. Vier Triathleten der SSG Trias Bensheim nahmen die Strapazen bei der weltgrößten Triathlonveranstaltung auf der Langdistanz im fränkischen Roth auf sich und sind mit ihrem Abschneiden voll und ganz zufrieden. Ankommen möglichst in einer selbst gesetzten Zeit – darauf kommt es vor allem an, Platzierungen sind zweitrangig.

Mit 3500 Einzelstartern und 650 Staffeln aus über 60 Nationen, einem Top-Startfeld und weit über

220.000 Zuschauern entlang der Wettkampfstrecken ist die Challenge Roth ein Triathlon-Event, das es in seiner Größe mit dem Ironman auf Hawaii aufnehmen kann, wenn gleich die Bedingungen dort weitaus spektakulärer sind.

In diesem Jahr wurde das Jubiläum „30 Jahre Triathlon in Roth“ gefeiert: Der erste „Franken-Triathlon“ markierte im September 1984 den Beginn einer großen sportlichen Ära. Am Anfang stehen 3,8 Kilometer

Schwimmen im heuer 22 Grad warmen Main-Donau-Kanal, weiter geht es mit einem Radrennen über 180 Kilometer, auf denen 1000 Höhenmeter zu bewältigen sind, den Abschluss bildet der traditionelle Marathonlauf über gut 42 Kilometer.

Für einen reibungslosen Ablauf sorgten 6500 Helfer, die die Athleten mit 23.000 Bananen, 5000 Stück Kuchen, 12.000 Brötchen, 25.000 Energieriegeln, 49.000 Energiegels, 90.000 Litern Getränke und vielem mehr versorgten. Die Hitze am Wettkampftag machte allen zu schaffen. Über 800 Starter mussten aufgeben. Häufigste Ursachen waren Krämpfe und Magenprobleme. An manchen Versorgungsstellen ging das Wasser aus, was zu weiteren Problemen führte. Auch die meisten Finisher hatten Krämpfe und konnten entsprechend die angestrebten Zielzeiten diesmal nicht erreichen.

Für die SSG Trias Bensheim erreichten vier Athleten das Ziel: Thomas Schmitz in 11:40 Stunden (Gesamt-Platz 1059, Altersklasse Platz 73), Hans-Jürgen Deppert in 11:53 Stunden (Gesamt-Platz 1197, Ak 232), Stephan Glanzner in 12:05 (1343/287) und Bernd Lützkendorf in 12:58 Stunden (1798/418). red



Hans-Jürgen Deppert, Stephan Glanzner, Thomas Schmitz und Bernd Lützkendorf (v.l.) waren froh, in Roth das Ziel erreicht zu haben.



Vize bei DM: Starker ganz stark am Berg

BENSHEIM. Seine bestechende Form unterstrich Rennradfahrer Sascha Starker (SSG Bensheim) bei den deutschen Bergmeisterschaften in Berchtesgaden. Der 24-Jährige, der für das hessische Team Fachklinik Dr. Herzog startet, bewies auch ohne gezielte Vorbereitung seine Klasse als Bergfahrer und bewältigte die 13,6 Kilometer lange Strecke mit bis zu 24 Prozent steilen Rampen hinauf auf den Roßbrand (1100 Höhenmeter) als Zweitschnellster in der Eliteklasse. Er verfehlte den Titelgewinn nur um drei Sekunden. red/BILD: MIER/ZG